Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen 4 Zeile 50 Pfg.

Nr. 20. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 845. „ „ Bedum: „ 12. Mittwoch, den 25. Januar Fernsprecher in Oelde: Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen.

Reichstag.

+ Berlin, 23. Januar.

Tagesordnung: **Interpellation über den Bergarbeiterstreik.**

Brejski (Pole): Nicht die Arbeiter haben zuerst das Recht gebrochen, sondern Stinnes und das hinter ihm stehende Syndikat. Das Prügeln auf der Grube ist gerichtlich festgestellt. Viel klagen die Bergarbeiter auch über die Liebloſigkeit der Kassenärzte.

Frhr. v. Heyl (nat.-lib.) erklärt namens der großen Mehrheit seiner Partei, daß sie geneigt seien, die Forderungen der Arbeiter wohlwollend zu prüfen und ev. auf dem Wege der Gesetzgebung vorzugehen. Der Kontraktbruch der Arbeiter sei durchaus zu verurteilen. Den Zechenverwaltungen sei ein Kontraktbruch nicht nachgewiesen, nur Herr Stinnes hat auf Zeche Bruchstraße einen Kontraktbruch versucht, was auch von uns aufs schärfste verurteilt wird. Die Bestimmungen über Regelung der Gedingearbeit sind nicht klar genug gefaßt, um den Arbeiter bei Mißerfolg der Arbeit in den Gedingen in der nötigen Weise sicherzustellen. Die Bestimmungen der Arbeitsordnung legen dem Arbeiter bei der Gedingearbeit Verpflichtungen auf, die das ganze Risiko auf ihn wälzen, und dem Arbeitgeber die volle Freiheit geben, das Gedinge zu regeln. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Namens der großen Mehrheit meiner politischen Freunde habe ich gegenüber Dr. Beumer, dessen Ausführungen von seinem Standpunkt aus ja ihre Berechtigung haben mögen, zu erklären, daß wir dringend wünschen, daß das Wagennullen tunlichst bald vollständig abgeschafft wird. (Hört, hört!) (Beifall bei den Sozialdemokraten und im Zentrum.) Es kommt nicht darauf an, ob drei oder fünf oder wie viel Prozent der Wagen genullt werden, sondern darauf, daß dieses Verfahren die Arbeiter mit Recht belästigt und schädigt. (Sehr richtig! im Zentrum.) Ebenso können wir eine übermäßige Ausdehnung der Seilfahrt nicht für eine richtige Handhabung der Ordnung ansehen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Der österreichische Gesetzgeber hat Fürsorge getroffen, daß eine derartige Ausdehnung nicht möglich ist. Dort ist ein Normalarbeitstag von 9 Stunden mit Ein- und Ausfahrt eingeführt.

Wir sind in unserer Fraktion der Meinung, daß die Bergarbeiter die wärmste Sympathie des gesamten deutschen Volkes finden, und zwar auch trotzdem sie einigermaßen abgeschwächt ist durch die traurige Tatsache, daß sie ihre Forderungen mit einem Kontraktbruch verbunden haben. Die Sympathie ist aber deshalb in besonderem Maße gerechtfertigt, weil die Arbeit der Bergarbeiter in keiner Weise zu vergleichen ist mit der der Fabrikarbeiter. Die Bergarbeiter sind eine Kategorie für sich, sie arbeiten mit Lebensgefahr, arbeiten unter Tage, entbehren das Sonnenlicht, arbeiten teils in hoher Temperatur, teils in Nässe. Von ihrer Tätigkeit hängt die Fürsorge für die gesamte industrielle Arbeit und für das Wohlergehen aller Haushaltungen in Deutschland ab. Der Reichskanzler hat schon hervorgehoben, daß es bedauerlich sei, daß die Gewerkvereins-Bewegung in Deutschland nicht eine rein wirtschaftliche sei. Wer das Zentralblatt der Gewerkvereine liest, wie ich das regelmäßig tue, wird neben den wirtschaftlichen und statistischen Angaben in diesem Blatt die Autorität der Arbeitgeber in einer Weise herabgewürdigt finden, es wird Haß und Mißtrauen gegen die Arbeitgeber gesät, daß man sich sagen muß, wer die Literatur dieser sozialdemokratischen Gewerkvereine liest, dem muß im Prinzip überhaupt jedes Gefühl für Autorität abhanden kommen. Die natürliche Konsequenz ist, daß auch die Führer keine Autorität mehr haben. Es wird eben die Achtung vor der Verantwortlichkeit herabgewürdigt. In England und Amerika sind die Gewerkvereine nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten getragen. Infolge dessen entwickelt sich dort das Leben der politischen Parteien getrennt durch vertikale Linien, in Amerika auf der einen Seite die Republikaner, auf der andern Seite die Demokraten, die aber ihrerseits mit allen Ständen vereinigt sind. Ebenso sind die Verhältnisse in England. In Frankreich und Deutschland dagegen haben wir mit der horizontalen Linie zu kämpfen, die den Arbeiterstand nach unten von den andern Ständen abzuschneiden bemüht ist, worin ich und manche von meinen Freunden eine große Erschwerung für eine richtige Arbeiterpolitik im Deutschen Reiche sehen. Die englischen und amerikanischen Gewerkvereine verfolgen den Grundsatz des Lieblingsdichters des Herrn Husé: „An's Vaterland, an's teure, schließ dich an, dort sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“ Auch die deutschen Gewerkvereine sind Kartelle, Syndikate und unterliegen einer ebenso wenig günstigen Beurteilung, wie geschäftliche Syndikate, die eine monopolistische Tendenz haben. Das letzte Ziel der Gewerkvereine ist, den bürgerlichen Staat aufzusaugen und die Arbeiterklasse zur führenden Klasse im Staat zu machen. Der sozialdemokratische Minister Millerand hat sich gegen den Terrorismus der französischen Gewerkvereine durch ein Gesetz zu wehren gesucht, in welchem er den Einfluß der außerhalb der Fabrik stehenden Führer abzuschwächen suchte, ein sehr merkwürdiger Versuch von einem Sozialdemokraten, wahrscheinlich dadurch hervorgerufen, daß er über die inneren Stimmungen dieser Vereinigungen besser unterrichtet war, als vielleicht Fernstehende.

Wäre dem Wunsche des Reichstags nach Errichtung von Arbeitskammern früher entsprochen, so hätte diesem Streik vorgebeugt werden können. Redner ist mit dem Maximalarbeitstag einverstanden. Aber der Minimallohn ist ein Gebiet, auf das wir nicht treten können. Der Redner verliest das Gutachten der schweizerischen Fabrikinspektoren, wonach die Einführung des Minimallohnes in den Staatswerkstätten der Schweiz absolut unzuverlässig sei, weil sie auch die Gewähr von Minimalleistungen voraussetzt. Alle die Fabriken, die sich mit der Einführung des Minimallohnes in der Schweiz gebrüstet hätten, seien fortwährend gezwungen gewesen, die Leute zu entlassen, die unter dem Pegelstand dieser Minimalleistung sich befunden hätten. Wir wollen nicht die Souveränität der Gewerkvereine, sondern die Souveränität der Gesetzgebung.

Die Bergarbeiter hätten sich an das Schiedsgericht der Gewerbegerichte wenden müssen. Alle die Beschwerden wären dann auch zu unseren Ohren gekommen. Es handelt sich nämlich nicht um eine preußische Angelegenheit, sondern um eine deutsche, nationale Angelegenheit (sehr richtig!), die das Reich interessiert, geradeso wie auch die Erwerbung der Hibernia uns im südlichen Deutschland sehr interessiert hat, da wir abhängig sind in unseren Industrien von der Lieferung der Ruhrzechen. Die Regierung ist, ich kann dem Handelsminister den Vorwurf nicht ersparen, mit einem zu großen Optimismus verfahren. Darin freilich ist die Regierung mit Recht optimistisch, daß sie Vertrauen zur Arbeiterschaft hat und kein Aufgebot militärischer Kräfte veranstaltet hat. Wo die Sozialdemokraten den Einfluß und die Macht haben, sind sie bei Streiks sofort immer mit militärischer Macht eingetreten. Nicht nur Millerand, auch in der Schweiz, im vorigen Sommer, sind zwei sozialdemokratische Regierungsräte tätig gewesen bei der Mobilmachung der Truppen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Vor mir liegt eine Rechtfertigung des schweizerischen sozialdemokratischen Regierungsrates des Kantons Basel, Wullschläger, der bei dem Maurerstreik in Basel deswegen von seinen Genossen sehr stark angegriffen worden ist. (Hört, hört!) Er schreibt über die Gewerkvereine: Es sind in der Regel Organisationen, wo Schwadroneure beständig ihr Unwesen treiben und mit revolutionärer Propaganda den Mund voll nehmen, wo persönliche Händel nie von der Tagesordnung verschwinden und die meisten Ketzergerichte abgehalten werden, wo man vom Generalstreik faselt, während man nicht die winzigste Lohnbewegung durchzuführen versteht usw., das sind Aeußerungen eines sozialdemokratischen Beamten, der gelegentlich des Maurerstreiks beim ersten Anlaß die Miliz mobil gemacht hat. Da lobe ich mir doch das Verhalten unserer Regierung. (Sehr gut.) Das Verhalten der Arbeiter an der Ruhr rechtfertigt das Vertrauen und Verhalten unserer Regierung. Daß der Handelsminister die Dinge zu optimistisch angesehen hat, zeigte seine Stellungnahme in der Angelegenheit der Stillegung der Zechen. Bei der Enquête über die Frage, die die Verhältnisse der Arbeiter aufs allerentschiedenste berührt, ist kein einziger Arbeiter gehört worden, obgleich die Beunruhigung der Arbeiter auch durch die ganze Politik des Syndikats herbeigeführt war. Die Mißstimmung über diese Syndikatspolitik hat beinahe mehr zum Streik Veranlassung gegeben, als die tatsächlichen Beschwerden aus dem Arbeitsverhältnis. Der Chef des Kohlensyndikats hat tatsächlich eine viel größere Macht als der Handelsminister, auch eine große politische Macht. Mit dem neuen Vertrag 1904 ist das Bestreben im Syndikat hervorgetreten, die Alleinherrschaft im Kohlenbergbau an der Ruhr sich zu erwerben, bekanntlich eine Veranlassung für den Handelsminister, die Hibernia zu erwerben, was wir im Süden mit Freude begrüßt haben. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß das nur ein erster Schritt sein wird und daß der Hibernia vielleicht noch andere Zechen in der Verstaatlichungstätigkeit folgen werden. (Hört, hört!) Das Kohlenkontor gibt zu sehr großen Beschwerden in allen Teilen Mitteldeutschlands Veranlassung. Das Kohlenkontor hat den freien Markt vollständig aufgehoben und auch die Frachtgeschäfte monopolisiert; dadurch sind die Preise erhöht und die Konsumenten in ihrer freien Betätigung beschränkt. Aber das Schlimmste in volkswirtschaftlicher Beziehung ist, daß dieses Kontor auch die volkswirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Städte und Verkehrswege aufs stärkste beeinflußt. Der Redner kommt auf den Antrag zurück, den er 1900 mit dem Grafen Oriola eingebracht hat und der eine Reichsaufsicht fordert über die Kartelle und Syndikate, die einen monopolistischen Charakter angenommen haben. Wir können die verbündeten Regierungen und den Reichskanzler nur dringend ersuchen, in diesem ernsten Augenblick, in dem es sich nicht um einen gewöhnlichen Streik handelt, sondern geradezu um ein nationales Unglück, welches alle Kreise aufs tiefste berührt (sehr richtig!), nicht zu Reichsverwaltung und insbesondere auch den Mitgliedern dieses Hauses die Gelegenheit zu geben, Anregungen zu finden für eine tunlichst baldige Verbesserung der Gesetzgebung. (Lebhafter Beifall.)

Dr. **Spahn** (Ztr.): Die Sympathie der deutschen Bevölkerung steht auf seiten der Streikenden, nicht auf seiten der Zechenbesitzer. (Lebhafte Zustimmung.) Sehr wertvoll war in dieser Beziehung die Rede des Herrn v. Heyl. Man konnte zweifelhaft sein wegen des Kontraktbruchs; solange der Bergbauliche Verein die Vermittlung nicht abgelehnt hatte. Dadurch, daß er es getan hat, aus Gründen, die außerordentlich fadenscheinig sind, haben sich die Zechenbesitzer ins Unrecht gesetzt. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist wirklich ein Unrecht, wenn man die Frage auf den Standpunkt bringt, ob der Kontraktbruch in diesem Falle eine Rechtsverletzung sei. Auf die juristische Frage kommt es jetzt, nachdem der Kriegszustand da ist, gar nicht an. (Sehr richtig!) Es kommt lediglich darauf an: wie kommen wir wieder aus dem Kriegszustand heraus? (Lebhafte Zustimmung.) Da muß ich doch sagen, daß mir nach dem Verhalten des Bergbaulichen Vereins auch gegenüber den Stinnesschen Kommissaren das Verhalten des Handelsministers, wie er es auch jetzt noch dokumentiert, nach diesen Vorgängen, verhältnismäßig wenig imponiert. (Sehr wahr!) Wie kann er in einer Frage, die die wertesten wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands berührt, die die Stellung unserer ganzen Industrie auf dem Weltmarkt berührt, noch jetzt hierher treten und sagen: uns ist die Stellung vorgezeichnet. Die Stellung, die die preußischen Minister in dieser Frage haben, kann nur die sein, daß sie mit ganzem Nachdruck die Machtmittel des preußischen Staates zur Anwendung bringen müssen, um diesen Krieg zu Ende zu bringen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum, links und bei den Sozialdemokraten.) Unter den Forderungen der Bergarbeiter befindet sich eine ganze Anzahl, die in den parlamentarischen Körperschaften jahraus jahrein vertreten werden. Nicht eine einzige ist bewilligt. (Hört! hört! im Zentrum.) Alle die Vorgänge der letzten Zeit, darin hat Herr v. Heyl recht, die Zechenstillegung usw. müssen zusammen betrachtet werden. Aber was folgte auf das Einschreiten des Ministers? Der Trotztrust. Da ist der Bergbauliche Verein als Macht gegen Macht aufgetreten, deshalb kann er sich hier nicht auf den Standpunkt stellen, lediglich als einzelne Zechenverwaltung mit ihren Arbeitern verhandeln zu wollen. (Zustimmung.) Es gibt im Bergwerksbesitz überhaupt keinen individuellen Arbeitsvertrag mehr. Die Wurmkrankheit, das Zechenstillegen, und nun noch die Verlängerung der Seilfahrt auf einer Zeche, deren Besitzer ein Multimillionär ist und dem man nach rechnen kann, wie diese Verlängerung der Arbeit seine Millionen vermehrt! (Hört! hört! im Zentrum.) Unter solchen Verhältnissen hat man wenig Veranlassung, auf die Frage einzugehen, ob der Kontraktbruch eine Rechtswidrigkeit ist. Dieselben Herren, die es jetzt ablehnen, zu verhandeln, haben sich 1889 vom Kaiser sagen lassen müssen, daß dafür gesorgt werde, daß den Arbeitern Gelegenheit gegeben wird, ihre Wünsche vorzubringen. (Hört, hört!) Hätten sie dieses Kaiserwort von damals beachten wollen, dann hätten sie jetzt die Arbeiterdeputation vorlassen müssen. (Bewegung und lebhafte Zustimmung.) Die Arbeiter werden nicht so unvernünftig sein, auf Forderungen zu bestehen, die ihren Ruin zur Folge haben müssen. Der Kaiser hat damals auch gesagt, wenn die Herren der Ansicht seien, daß die Deputation der Bergleute nicht eine maßgebende Vertretung der ganzen Bergarbeiterschaft sei, so mache das nichts, wenn sie nur einen Teil der Arbeiter hinter sich hätten, so werde man noch immer den Versuch der Verständigung machen müssen. (Hört, hört!) Er sagt, er bitte vor allen Dingen, immer sich vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, die einen großen Teil seiner Untertanen beschäftigten, auch die Pflicht hätten, für das Wohl ihrer Arbeiter nach besten Kräften zu sorgen und vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung in große Schwierigkeiten komme. (Hört, hört!) Auch daran haben sich die Herren jetzt nicht gekehrt. Nicht allein die Bergarbeiter mit ihren Familien, Tausende von andern Arbeitern mit Familie sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Forderung des Arbeitsvertrags von Organisation zu Organisation ist durchaus berechtigt, denn die einzelnen Arbeiter sind in viel ungünstigerer Lage als die Arbeitgeber. Es ist bedauerlich, daß noch immer das Gesetz über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine nicht zur Vorlage und Verabschiedung kommen konnte. Der Redner spricht über das Syndikat und führt aus, daß die Löhne den Kohlenpreisen nicht entsprechend gefolgt sind. Stinnes soll den staatlichen Kommissaren erklärt haben, mit seinem Kapital mache er, was er wolle. (Hört, hört.) Da ist der Staat verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ein Kapitalbesitzer auch Verantwortlichkeitsgefühl bekommt im Sinne der christlichen Verpflichtung. Lehnen die Zechenbesitzer noch jetzt eine Vermittlung ab, dann müßte sofort eine Untersuchungskommission vom Reichstag und Bundesrat zusammengesetzt werden, die so rasch wie möglich die einzelnen Beschwerden prüft und Vorschläge zur sofortigen Abstellung durch die Gesetzgebung zu machen hat. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Das Bergwerkseigentum beruht auf der Mutung, und wenn der Bergwerksbesitzer die Rechte, die aus der Mutung entspringen, mißbraucht, so kann der Staat sie zurücknehmen. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.)

Zimmermann (Antis.): Die Arbeitgeber haben in voller Absicht den Streik herbeigeführt und werfen nun auf die andern die Schuld. Mit wohlwollenden Ermahnungen macht der Reichskanzler auf einen Stinnes keinen Eindruck, die Herren sind aus härterem Holz. Gegen die Arbeiter bietet man die Gendarmerie auf, gegen die Koalition des Großkapitals nicht. Das ist dieselbe Brutalität des Großkapitals, wie bei den Warenhäusern, aber die sind für die Sozialdemokraten und ihre Juden ein Kulturfortschritt. Es zeigt sich schon bei uns die Korruption. Wenn der goldenen Internationale nicht Dämme gezogen werden, dann wird die rote Internationale siegen.

Bömelburg (soz.-dem.): Lediglich dem erzieherischen Einfluß der Arbeiterführer ist es zuzuschreiben, daß es zu keiner Ruhestörung gekommen ist. Die Regierung hat gegenüber den Grubenbesitzern eine blamable Niederlage erlitten, aber kein Wunder! Denn Herr Möller und diese Herren kennen sich ja schon lange. Der Reichskanzler hielt es für angemessen, den Arbeitern gegenüber sogleich mit dem Polizeisäbel zu rasseln. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Dr. v. Heydebrand (kons.): Wir wollen uns vorläufig, bis der Rechtsbruch aus der Welt geschafft ist, auf die Erörterung der Frage im einzelnen nicht einlassen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir mißbilligen aufs schärfste das Zechenstillegen, überhaupt diesen Standpunkt des reinen Geld- und Gewinninteresses in dieser für die Arbeiter so wichtigen Frage. Sie sehen, wir haben Verständnis; aber das rechtfertigt noch lange nicht den Kontraktbruch. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir vertreten nicht den Standpunkt der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer, sondern den Standpunkt des Rechts. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Wir kommen allmählich zum absoluten Regiment der Arbeiter.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 24. Jan. Im Reichstage stand heute das **feudale Mecklenburg** nach längerer Pause wieder auf der Tagesordnung. Alle seit Schaffung des Deutschen Reiches unternommenen Versuche, vom Reichstage und Reiche aus Mecklenburg zu einer den heutigen Verhältnissen angemessenen Verfassung zu verhelfen, sind bis jetzt gescheitert. Da ein Antrag auf Einmischung des Reiches in die inneren Verhältnisse Mecklenburgs bei der Mehrheit des Reichstages aus Gründen der Verfassung kaum auf Annahme rechnen durfte, so versuchte es der natlib. Abg. Büsing jetzt mit einer Interpellation. Er konnte sich auf einen Bundesratsbeschluß vom 26. Okt. 1875 berufen, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß es den mecklenburgischen Regierungen gelingen werde, eine Verfassungsänderung mit dem Landtage zu vereinbaren, und fragte, ob der Reichskanzler diesem Beschlusse nicht im Wege bundesfreundlicher Verhandlungen weitere Folge geben wolle. Seine Schilderungen der vorsündflutlichen staatsrechtlichen Verhältnisse des Obotriten-Landes und der durch sie herbeigeführten politischen, wirtschaftlichen u. s. w. Zustände erregte nicht allein vielfach die Heiterkeit des Hauses, sondern bestärkte auch offenbar die große Mehrheit von neuem in der Ueberzeugung, daß es hohe Zeit wäre eine Aenderung eintreten zu lassen. Als er zum Schluß mit beredten Worten und steigender Wärme davon sprach, wie er schon vor einem Menschenalter bei seinen

Eintritt in den Reichstag für moderne staatsrechtliche Einrichtungen in Mecklenburg eingetreten sei und auch als Greis nicht aufhören werde, seine Stimme dafür zu erheben, war davon ein Teil der Zuhörer auf der Tribüne so begeistert, daß er sich zu ganz ordnungswidrigem Händeklatschen hinreißen ließ. Die Drohung des Präsidenten, im Wiederholungsfalle die Tribüne räumen lassen zu wollen, nahm das durch die Mecklenburgischen Zustände humoristisch gestimmte Haus mit Heiterkeit auf, wie es überhaupt eine Art grimmigen Humors in dieser Sitzung vielfach bekundete. Gleich der Staatssekretär Graf Posadowsky, der die Interpellation beantwortete, bekam Proben davon zu kosten. Er legte, wie vorauszusehen war, dar, daß es dem Reichskanzler an einer verfassungsmäßigen Handhabe fehle, um sich in die Verfassungsverhältnisse Mecklenburgs einzumischen und sprach seine Ueberzeugung aus, daß die mecklenburgische Regierung an dem schon längst bekundeten Bestreben, eine den modernen Empfindungen entsprechende Verfassungsreform herbeizuführen, festhalte. Die Mehrheit lachte über diese Vertrauensstärke. Sie lachte auch, und zwar noch häufiger und stärker, als der mecklenburgische Landesbevollmächtigte v. Oertzen dem Sinne nach so ungefähr dasselbe sagte und eine Erklärung der mecklenburgischen Regierung verlas, worin sie eine Einmischung des Reichs in ihre Verfassungsverhältnisse zurückweist. Aus eigenem fügte Herr v. Oertzen dann noch die Mahnung hinzu, der Reichstag möge sich nicht um die inneren Verhältnisse der Einzelstaaten kümmern, da er im Reiche gerade genug zu tun habe. Dieser Versuch, den Reichstag zu schulmeistern, erregte nicht nur lautes Gelächter, sondern auch Unruhe und Lärm links. Die Sache steht also so: Bundesrat und mecklenburgische Regierung wünschen so gut wie das mecklenburgische und das ganze deutsche Volk moderne Verfassungszustände in Mecklenburg, aber die Ritter im Land des Ochsenkopfes wollen nicht und da das Volk seit Bräsigs Zeiten zur Revolution nicht mehr aufgelegt ist, bleibt alles beim Alten. Der soz.-demok. Abg. Dr. Herzfeld, der bei Besprechung der Interpellation zuerst das Wort erhielt, möchte, nach dem von ihm anschlagenden Ton zu urteilen, wohl gern ein bischen Revolution machen, aber es geht nicht.

— Der **Rücktritt des Handelsministers Möller** ist, der „Frkf. Ztg." zufolge, nach Erledigung des Budgets und Beendigung des Streiks sicher.

Quedlinburg, 24. Jan. Bei der heutigen **Reichstagsstichwahl** im Wahlkreise Calbe-Aschersleben erhielt Placke (ntl.) 19431, Albrecht (Soz.) 21719 Stimmen. Letzterer ist somit gewählt. — Der frühere Mandatsinhaber war der soz. Abg. Schmidt, der in Bielefeld durch Selbstmord endete.

Frankreich. Paris, 24. Jan. Das **Ministerium** ist endgiltig wie folgt gebildet: Rouvier: Vorsitz und Finanzen, Chaumié: Justiz, Delcassé: Aeußeres, Etienne: Inneres, Berteaux: Krieg, Thomson: Marine, Clementel: Kolonien, Gauthier: öffentliche Arbeiten, Bienvenu, Martin: Unterricht, Dubief: Handel, Ruau: Ackerbau.

)!(Krieg zwischen Rußland und Japan.

□ Tokio, 23. Jan. Admiral Kamimura verläßt heute Schimbaschi, um wieder zur Flotte zu stoßen. Es heißt neuerdings, das Wladiwostok-Geschwader habe seine Ausbesserungen beendet und könne jeden Augenblick auslaufen. Die Flotte bereitet sich mit Nachdruck auf die zweite Periode des Krieges vor.

In Japan sind bis jetzt von Port Arthur 309 russische Offiziere und 17511 Mann eingetroffen.

Tokio, 23. Jan. Ein gefangener russischer Admiral teilte mit, Admiral Makarow sei es gewesen, der der russischen Flotte die Politik passiven Verhaltens vorgeschrieben habe, weil er der Ansicht gewesen sei, es sei wegen der Ueberlegenheit der Japaner hoffnungslos, die Flotte Togos anzugreifen, und es sei ein Fehler, die Port Arthur verteidigende Flotte zu teilen, indem man Wladiwostok oder neutrale Häfen zu erreichen versuche. Zwischen der Armee und der Flotte habe scharfe Mißstimmung geherrscht. Der Admiral kritisiert General Stössel sehr und beschreibt Kondratenko als die Seele der Verteidigung. Die russischen Kriegsschiffe seien fast ganz unbrauchbar gemacht worden, so daß die Japaner nichts damit anfangen könnten.

Zu den Unruhen in Rußland.

Die Ruhe in Petersburg scheint infolge des rücksichtslosen Eingreifens des Militärs vorläufig wiederhergestellt zu sein. Durch Flintenschüsse und Säbelhiebe sind die Arbeiterscharen, die unbewaffnet zum Winterpalast gezogen waren, um dem Zaren ihre Wünsche vorzutragen, zurückgetrieben worden. Der Zar war gar nicht mehr im Winterpalast, er hatte es vorgezogen, sich nach Zarskoje-Selo zurückzuziehen. Nach amtlicher Angabe sind am Sonntag 96 Personen getötet und 333 verwundet worden, nach privaten Nachrichten sind es viel mehr. Am Montag ist in Petersburg kein Blut mehr geflossen. Der Zar und seine Henkersknechte haben den Verzweiflungsschrei des Volkes vorläufig in Blut erstickt, aber jeden Augenblick kann der Aufruhr wieder aufflodern. Ganz Rußland ist offenbar in starker Gärung. Das mißhandelte Volk entsinnt sich seiner Menschenrechte; es will sich nicht länger von einem einzelnen Menschen und dessen korrumpierten Beamten in Elend und Rechtlosigkeit niederhalten lassen, es will sich nicht hinopfern für die ehrgeizigen und selbstsüchtigen Bestrebungen einiger weniger.

Der schwächliche Nikolaus ist in keiner beneidenswerten Lage. Er muß in steter Angst leben, daß ein Kartätschengruß oder etwas Aehnliches seiner Herrlichkeit ein grausiges Ende bereitet. Und was soll der wankelmütige, energielose Mann tun? Gibt er den sehr unpopulären Krieg auf, so zieht er sich den Haß der starken Militärpartei zu. Gewährt er seinem Volke die heißbegehrte Verfassung, so hat er es mit den reaktionären Finsterlingen von der Sorte des Pobjedonoszew verdorben. Willigt er aber in die Verfassung nicht, so lauern ihm die revolutionären Apostel der Freiheit auf. Armer Nikolaus!

Ueber Petersburg ist der große Belagerungszustand verhängt worden. Diktator ist der Fürst Wassiltschikow. Ferner ist der Großfürst Michaelowitsch von Paris nach Petersburg berufen worden, um durch seine Popularität beruhigend auf die Massen zu wirken.

Die Daily Mail berichtet aus Petersburg vom 23. ds.: Aus Sisterbäck an der finnischen Küste wird berichtet, daß 1800 Leute die Gewehrfabrik der Regierung plünderten und in den Besitz vieler Gewehre gelangten. Sie haben aber keine Munition. Die Leute zerstörten die Eisenbahn nach Sisterbäck.

Berlin, 21. Jan. Ueber die Schreckensszenen, die sich gestern in Petersburg ereigneten, sind hier auf dem Umwege über Paris oder London ausführliche Schilderungen eingelaufen, die das farblose und abgeschwächte Bild der amtlichen Berichterstattung in wesentlichen Stücken ergänzen und vervollständigen. Der Petersburger Berichterstatter des „Journal de Paris" meldet, daß die Manifestanten auf der Moikabrücke, die sich vor den Gewehrsalven durch einen Sprung auf die Eisdecke des Kanals zu flüchten suchten, auch dort noch weiter beschossen wurden, und daß das Eis unter der Last der Leichname barst. Der „Matin"-Berichterstatter beschreibt einige Szenen, denen er selbst beiwohnte, wie folgt:

„Plötzlich ertönt im Alexander-Garten das Gekratter einer starken Füsilade. Die Soldaten des Regiments Preobraschensky schießen wieder ohne jede vorherige Ankündigung wie in einer Schießbude auf die unglücklichen Menschen, die dort zusammengedrängt sind, mehrere Hundert Personen fallen. Es gibt mehr als 150 Tote, fast alles sind Kinder, Frauen und junge Leute, es ist entsetzlich. Das Blut rinnt überall hervor. Um 5 Uhr wird die Menge von allen Seiten gehetzt, abgeschnitten und zurückgeworfen. Das Volk flüchtet entsetzt. Frauen und geängstigte Kinder gleiten aus und erheben sich wieder, um wieder zu fallen. In diesem Augenblick ertönt ein scharfer Kommandoruf und die Opfer fallen massenhaft. Die Niederwerfung ist furchtbar. Unruhen hat es eigentlich noch kaum gegeben; alle Manifestanten sind unbewaffnet und haben keine einzige Drohung ausgestoßen. Man kann sich von diesem scheußlichen Schauspiel nicht abwenden und sieht Leute weinen, während sie einigen gutherzigen Personen helfen, unter dem teilnahmslosen Auge der Offiziere die unglücklichen Opfer auf die Schlitten zu heben. Ich erreiche dann Wassili-Ostrow. Ueberall befinden sich Abteilungen von Kosaken. Die Salven strecken überall die fliehende Menge nieder, und unter der Füsilade sucht man die Toten und Verwundeten auf. Die Soldaten zielen auf die Köpfe, und die Opfer sind furchtbar verstümmelt. Eine Frau fällt neben mir nieder, etwas weiter gleite ich aus; ich sehe ein achtjähriges Kind, das kein menschliches Antlitz mehr hat. Seine Mutter weint, vor der Leiche kniend. Ich beende hier meinen Bericht; ich bin wie gebrochen von dem unerhörten Schauspiel solcher Metzeleien."

London, 21. Jan. Der nicht immer zuverlässige Daily Expreß meldet aus Kiew vom 23. ds: Das große Marinedepot in Sebastopol ist durch meuternde Seeleute zerstört worden. Ende voriger Woche brachen 8000 Marinemannschaften aus den Kasernen aus, bewaffneten sich mit Eisenstangen und überfielen die Wohnungen der unbeliebtesten Offiziere mit den Rufen: „Nieder mit dem Krieg! Nieder mit der Autokratie!" Die Offiziere flüchteten in die Stadt, nachdem mehrere von ihnen schwere Verletzungen erlitten hatten; einem von ihnen wurde der Schädel eingeschlagen. Die Meuterer setzten hierauf die Offiziersquartiere in Brand und marschierten dann gegen das Marinehauptquartier. Infanterie, die den Meuteren gegenübertreten sollte, feuerte zwar, aber über ihre Köpfe hinweg. In die Kaserne zurückgebracht, meuterte auch diese Infanterie. Das Bielostocker Regiment wurde darauf nach der Marinekaserne kommandiert, erklärte aber, es werde auf seine Offiziere schießen, wenn man ihnen zu feuern befehlen sollte. Während der Zeit hatten die Seeleute alle Fabriken und Werkstätten in Brand gesetzt. Das Feuer dauerte viele Stunden. Der Schade ist unermeßlich. (Es liegt keinerlei Bestätigung dieser Nachrichten vor.)

** Petersburg, 24. Jan. Gestern abend versammelten sich die Advokaten des Petersburger Appellhofes und deren Gehilfen, im ganzen etwa 350 Personen, zu einer Beratung im Gerichtsgebäude. Es wurde beschlossen, sich mit der Arbeiterbewegung solidarisch zu erklären und Protest gegen das gegenwärtige System mit seinem verhängnisvollen Blutvergießen zu erheben. Ferner wurde beschlossen, dem Gericht mitzuteilen, daß unter den gegenwärtigen Umständen für die Advokaten keine Möglichkeit vorhanden sei, Prozesse mit Ruhe zu führen und daß die Advokaten es daher ablehnen, vor Gericht aufzutreten. Schließlich wurde noch beschlossen, Geldsammlungen zu veranstalten zum Besten der Arbeiterpropaganda.

*) Moskau, 24. Jan. Der Ausstand gewinnt größere Ausdehnung. Heute haben die Setzer die Arbeit eingestellt.

× Petersburg, 24. Jan. Kosaken verfolgen eine Menge von Arbeitern und schlagen mit Säbeln auf sie ein. Einige Arbeiter sind verwundet.

□ Petersburg, 24. Jan. Auf dem Newski-Prospekt und in den anliegenden Straßen ist die Haltung des Publikums unruhig. Alle Fenster der Erdgeschosse sind durch Bretter verschlossen.

+ Petersburg, 24. Jan. Heute Nacht wurden der Professor Karejeff, die Schriftsteller Peschechonoff und Armensky sowie die Stadtverordneten Rechtsanwälte Kedrin und Schmitnikoff verhaftet.

× Paris, 24. Jan. Die sozialistische Gruppe der Kammer hat 100 Francs für die Opfer in Petersburg bewilligt, um so gegen die blutige Unterdrückung zu protestieren.

× Petersburg, 24. Jan. Der frühere Polizeimeister von Moskau General Trepow wird zum Generalgouverneur von Petersburg ernannt und der Stadthauptmannsposten von Petersburg wird aufgehoben werden.

+ Zum Streik im Ruhrrevier.

Castrop, 23. Jan. Die Meldung, daß am 19. d. Mts. in Marten bei Ausschreitungen von Bergarbeitern zwei Arbeiter so schwer verletzt worden seien, daß sie bald starben, hat sich nicht bestätigt.

□ **Essen**, 24. Jan. Von der Belegschaft in den 18 Bergrevieren des Oberbergamtsbezirks Dortmund zeigten heute 195658 Mann gegen 195071 am gestrigen Tage, d. i. eine Zunahme der Ausständigen um 587 Mann.

Essen, 24. Jan. Die Belegschaft der fiskalischen Zechen „Möller" und „Rheinbaben" trat gestern gleichfalls in den Ausstand. Damit steigt die Zahl der Streikenden auf 210000. Der Reichstagsabgeordnete Bernstein und der Delegierte Schröder reisten nach England, um mit den dortigen Arbeiterführern zu konferieren.

Oberhausen, 24. Jan. Die Bergbau-A.-G. Konkordia schreibt über Belästigung von Arbeitswilligen: Es werden täglich eine ganze Reihe von tätlichen Belästigungen Arbeitswilliger gemeldet. Die Leute werden ganz systematisch häufig von der Arbeitsstätte bis zu ihrer Wohnung verfolgt, und wenn sie sich nicht durch die Flucht retten können, geschlagen, niedergeworfen, getreten, mit Steinwürfen angegriffen und mit Hampelmännern verletzt. Ein junger Mann wurde mit einem Gummischlauch von hinten niedergeschlagen und bewußtlos am Wege liegen gelassen. In letzter Zeit handhabt man auch den Revolver mit Erfolg. So hat vor einigen Tagen ein Arbeitswilliger auf dem Nachhausewege von Streikenden, die ihn verfolgten, einen Schuß in das rechte Bein erhalten und gestern Morgen ist ein in der Nacht mit Koksauffuhr auf Zeche Konkordia beschäftigt gewesener Arbeiter mit 2 Kugeln im Kopf tot aufgefunden worden. — Daß einem Arzt, der sich geweigert hatte, die von ihm massenhaft verlangten Krankenatteste auszustellen, die Fenster eingeworfen wurden, und daß man auch durch Drohungen auf die Frauen der Arbeitswilligen einzuwirken sucht, ergänzt in unerfreulicher Weise das Bild, das in Oberhausen herrscht.

+ **Köln**, 24. Jan. Nach der Kölnischen Volkszeitung übersandte der Kardinal Kopp der Geschäftsstelle dieses Blattes 3000 Mk. für die notleidenden Bergleute des Ruhrkohlenbezirks.

— **Brüssel**, 23. Jan. Bergarbeiterstreik in Belgien. Trotz der Warnung des nationalen Komitees der Bergarbeiter vor einem partiellen Streik ist der seit mehreren Tagen angekündigte Streik heute im Borinage ausgebrochen. Vorläufig sind es nur hundert Arbeiter der Gruben von Grand Hornu, die eine Lohnerhöhung fordern und die Einfahrt verweigern. Diese Streikerklärung hat aber auf die erregten Arbeiter der umliegenden Gruben einen tiefen Eindruck gemacht. Man befürchtet ein schnelles Umsichgreifen der Bewegung.

Prozeß gegen Kommerzienrat Ribbert.

Hagen, 23. Januar.

Ungeheures Aufsehen erregte vor einigen Monaten die Nachricht, daß einer der reichsten Persönlichkeiten von Rheinland und Westfalen, der Kommerzienrat Julius Ribbert, in Kali-Spekulationen mit Grube Heldburg 21 Millionen verloren habe und vor dem finanziellen Zusammenbruche stehe. Durch den Vater des Genannten wurde ein Arrangement mit den Gläubigern versucht, indem er die von dem Sohne eingegangenen Wechselverbindlichkeiten, die eine stattliche Anzahl Millionen erreichten, übernahm. Kommerzienrat Ribbert selbst reiste nach Hannover und England, um mit den Gläubigern zu verhandeln, als der Vater, der bekannte Großindustrielle Heinrich Ribbert, ein bejahrter Mann, plötzlich starb. Als nun die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Verwandten erfolgen sollte, soh Kommerzienrat Ribbert nach Paris. Die Verwandten stellten Strafantrag gegen ihn wegen Untreue, begangen gegen die Geschwister. Die Hagener Staatsanwaltschaft erließ einen Steckbrief gegen ihn, gleichzeitig strengte seine Frau die Ehescheidungsklage gegen ihn an. Ende November wurde Ribbert in Paris verhaftet, als er, nach überstandener Krankheit, nach Hagen abreisen wollte, um sich dem Gerichte zu stellen. Im Dezember wurde er dann in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Ribbert, der sich durch seine ungemein große Wohltätigkeit im ganzen Kreise großer Verehrung und Beliebtheit erfreute, auch eine Anzahl hervorragender Ehrenämter bekleidete, hat sich deshalb heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Untreue, sein Sekretär Engelhardt wegen Beihülfe zu verantworten. Der Prozeß wird voraussichtlich drei Tage dauern. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Meyer, die Angeklagten werden vertreten durch die Anwälte Dr. Sello-Berlin, Justizrat Dr. von Gordon-Berlin, Justizrat Senff-Berlin und Dr. Vogel-Hagen. Ribbert ist 53 Jahre alt, Engelhardt 46 Jahre. Letzterer war gegen Kaution auf freiem Fuß belassen worden. Ribbert ist beschuldigt, zu Hohenlimburg und an anderen Orten durch drei selbständige Handlungen in den Jahren 1903 und 1904 als Bevollmächtigter der offenen Handelsgesellschaft Moritz Ribbert zu Hohenlimburg fortgesetzt über Wechsel der Firma im Gesamtbetrage von 5845000 M., ferner über ein Bankdepot der Firma in Höhe von 588000 M., endlich über einen der Firma gehörigen Grundschuldbrief im Werte von 3500006 M., also über Vermögensstücke der Firma im Gesamtbetrage von 9933000 M. absichtlich zum Nachteile seiner Auftraggeber widerrechtlich verfügt zu haben. Der Angeklagte gibt an: Er und sein verstorbener Vater seien die einzigen Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft gewesen. Der Betrieb lag wesentlich in den Händen des Angeklagten. Er war berechtigt, Wechselverbindlichkeiten für die Firma einzugehen. Der Angeklagte soll nun unter Mißbrauch seiner Gesellschafterrechte bedeutende Verpflichtungen für die Firma eingegangen sein, und die erlangten Werte soll er nicht für die Gesellschaft, sondern für seine Privatgeschäfte verwendet haben. Es ist richtig, daß der verstorbene Vater des Angeklagten diesem bereits einmal bei einer Spekulation in Kali-Kuxen der Zeche „Einigkeit" geholfen hat, und daß der Angeklagte dabei 3 Millionen Mark verdient hat. Durch diesen Erfolg ermutigt, hat der Angeklagte dann das „Heldburg-Kali-Geschäft" begonnen, mit welcher Gründung die angeblichen Straftaten in Verbindung stehen, wegen deren Ribbert unter Anklage steht.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Lippstadt, 24. Jan. In Overhagen erschoß sich am Sonntag Morgen ein Mädchen im Keller mit einem Revolver. Man hört, die Unglückliche wäre in der letzten Zeit trübsinnig gewesen. (Patriot.

□ **Gelsenkirchen**, 24. Jan. Aktien-Ges. Gelsenkirchener Bergwerke. Das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr schließt ab mit einem Verlust von 100984 Mk., der sich durch die aus dem vorigen Geschäftsjahre übernommene Unterbilanz von 152402 Mk. auf 253387 Mk. erhöht.

Dortmund, 20. Jan. Das Schwurgericht verhandelte heute wegen Körperverletzung mit Todeserfolg gegen den Former Gustav Beckers, sowie gegen den Fabrikarbeiter Gustav Baßbender aus Unna, die am 18. Sept. v. J. dort in der Wohnung des Formers Heinrich Beckers eindrangen und die dort anwesenden Personen überfallen hatten. August Beckers versetzte der Frau seines Bruders einen tiefen Stich in den Hals, sodaß die Unglückliche in wenigen Minuten an Verblutung starb. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten Beckers der Körperverletzung mit Todeserfolg schuldig und billigten ihm keine mildernden Umstände zu. Das Gericht setzte gegen ihn eine Zuchthausstrafe von vier Jahren zwei Monaten fest unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Baßbender, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, erhielt wegen schweren Hausfriedensbruchs und Körperverletzung acht Monate Gefängnis.

= **Dortmund**, 23. Jan. Im Streit um einen Pferdeverkauf erschlug im Juli v. Js. der 25jährige Pferdemetzger Emil Denning aus Unna den Flaschenbierhändler Alex Wiedler aus Kamen mit einer schweren Fuhrmannspeitsche. Der Pferdehändler Johann Moreli aus Dagen hatte den Streit vom Zaune gebrochen und war gemeinsam mit Henning über Wiedler hergefallen. Henning erhielt heute vor dem Schwurgericht 1 Jahr und 4 Monate Gefängnis; Moreli kam mit 4 Monaten Gefängnis davon.

Dortmund, 23. Jan. Der Maurer Julius Gründer, der seit einigen Monaten von seiner Frau getrennt lebt, suchte diese am Sonntag Morgen um 7 Uhr auf. Da seine Frau, die bei ihrem Onkel Wasmuth wohnt, nichts von ihm wissen wollte, so zog Gründer einen scharf geladenen Revolver und feuerte auf die Eheleute Wasmuth eine Anzahl Schüsse ab. Zwei Kugeln gingen dem Wasmuth in die Brust, die Frau Wasmuth erhielt gleichfalls eine Kugel in die Brust. Nach der Tat warf Gründer den Revolver fort und suchte das Weite. Er wurde jedoch noch im Laufe des Sonntag Vormittag ermittelt und festgenommen.

Buschhausen, 21. Jan. Die von ihrem Ehemanne getrennt lebende Ehefrau des Bergmannes Podzlat wurde gestern Abend, als sie sich in die Wohnung ihres Schwiegersohnes begeben wollte, von ihrem

Ehemanne überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie hoffnungslos darniederliegt. Der Mann ist verhaftet.

Winterberg (Sauerland), 20. Jan. Bei dem Bahnbau von Gleidorf nach Winterberg hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. Bei den Sprengarbeiten mittels Dynamit war ein Schuß nicht explodiert und sitzen geblieben. Als später die Arbeiter sich der betreffenden Stelle näherten, explodierte der Schuß noch nachträglich. Durch das herumfliegende Gestein wurden zwei Arbeiter am Kopfe lebensgefährlich verletzt, einem wurde die Kinnlade zerschmettert, dem anderen die Augen durchbohrt. Mehrere Arbeiter erlitten leichte Quetschungen. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Hagen, 23. Jan. Durch Vergiftung mit Lysol verübte hier der 26 Jahre alte Student Rudolf Wagener Selbstmord. Er wurde seit einigen Tagen vermißt. Heute Morgen fand man ihn als Leiche in seinem Schlafzimmer. Die Veranlassung zu der Tat ist unbekannt. Der Vater des W., der Rentner W., wurde vor Jahresfrist bei Hohenlimburg als Leiche aufgefunden, wo er durch einen Sturz in das Flußbett seinen Tod gefunden hatte.

Oberhausen, 23. Jan. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist auf der Duisburgerstraße der ca. 20jährige italienische Erdarbeiter Giovanni Bignato durch zwei Schüsse in den Hinterkopf getötet worden. Der Genannte war erst seit 1 Woche hier. Den Täter hat man noch nicht ermitteln können.

Düsseldorf, 23. Jan. Exemplarische Strafen setzte heute die hiesige Strafkammer gegen die Eheleute Milchhändler Mathias Hannen fest, welche fortgesetzt abgerahmte Milch als Vollmilch in den Handel gebracht und dem minderwertigen Produkt zwecks besserer Konservierung „Formalin" zugesetzt hatten. Das letztere Mittel ist nach Ansicht der Sachverständigen in hohem Grade gesundheitsschädlich, die Angeklagten hatten es sich auf Grund von Inseraten in landwirtschaftlichen Zeitungen verschafft. Das Urteil gegen H. lautete auf 2 Wochen Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe, dasjenige gegen die Ehefrau auf 100 Mk. Geldstrafe.

Düsseldorf, 23. Jan. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der frühere Postinspektor Paul Alukowski wegen Unterschlagung im Amte zu verantworten. Er hatte als Postinspektor in Altona und Rheydt amtliche Gelder im Betrage von rund 12000 Mark unterschlagen und für sich verwandt. Während der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von drei Jahren beantragt, setzte das Gericht eine solche von einem Jahr sechs Monaten fest.

Osnabrück, 24. Jan. Pastor Weingart hat seine Bewerbung um die dritte Pfarrstelle an St. Marien zurückgezogen.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 24. Jan. Frau Agnes Sorma, die bekanntlich zur Zeit als bedeutendste deutsche Schauspielerin gilt, trat gestern Abend im hiesigen Stadttheater in ihrem zweiten und letzten Gastspiel als Nora in Henrik Ibsens gleichnamigem dreiaktigen Schauspiel auf. Ein ganz auserlesener und seltener Genuß war es, der uns gestern Abend dank der Bemühungen des Herrn Direktors Lange, der weder Mühe noch Kosten spart, dem kunstliebenden Publikum stets das Beste zu liefern, durch Frau Agnes Sorma geboten wurde. Welche Fülle von hervorragender Gestaltungskraft zeigte die große Künstlerin gerade in dieser Rolle, die ihr so jubelnden Beifall errang. Vergnügt summend tritt sie auf, sie versteht es, ihrem Manne zu schmeicheln, tändelnd zu heucheln; jetzt ist sie ein allerliebstes Geschöpfchen, das diebisch und schelmisch lacht und vom sprudelnden Humor und lustiger Heiterkeit überfließt; dann verliegt sie sich der veränderten Situation entsprechend aufs berechnende Schmollen und Mäulchenverziehen. Ihr Gebärden- und Mienenspiel steht unerreicht da. Ihre Sprache ist einschmeichelnd und wohlklingend. Noras bewegtes Seelenleben von erschütternder Wirkung ist wunderwürdig ausdrucksvoll im psychologischen Filigran. Glänzend waren besonders ihre Dialoge mit ihrem Gatten, mit ihrer Freundin und ihrem Feinde. Wie an der Grenze der Verzweiflung und des Wahnsinns ist ihr rasender Tarantella-Tanz! Wie außergewöhnlich geschickt bemeistert sie Miene und Wort in den schwierigen Modulationen von der ausgelassensten Heiterkeit bis zur packendsten Seelenangst; bald gleitet milder Sonnenschein, bald huschen düstere Wolken über ihr ausdrucksfähiges Antlitz. Der Schluß der Tragödie wurde in der ursprünglichen Gestalt ohne Variante gegeben. Den vornehmen und mit männlichem Selbstbewußtsein ausgestatteten Advokaten Helmer spielte Herr Baumeister meisterhaft. Vortrefflich gab Herr Geissel den kranken Hausfreund Doktor Rank. Frau Jung funktionierte als sorgsame Kinderfrau Marianne vorzüglich. Auch Fräulein Mühlhan und Herr Garrison boten sehr schätzenswerte Leistungen. Das trotz der erhöhten Preise vollständig ausverkaufte Haus zeichnete sowohl den Gast wie auch die übrigen Darsteller durch reichen Beifall aus.

= **Bielefeld**, 25. Jan. Nachdem im Stadttheater die Weihnachtskomödie „Aschenbrödel" ihre Schuldigkeit getan und endgiltig vom Spielplan abgesetzt worden ist, ist die Direktion bemüht gewesen, ein anderes Ausstattungswerk zu erlangen, das die gleiche Anerkennung und die gleiche Anziehungskraft zu finden geeignet erscheint, und sie glaubt, dieses Werk in der entzückenden Ballett-Pantomime „Die Puppenfee" gefunden zu haben. Kaum jemals ist es einem Bühnenwerk gelungen, in kurzer Zeit eine solche Siegeslaufbahn durch die ganze Welt zu erringen wie die „Puppenfee". Wohl kaum irgend eine Bühne im In- und Auslande giebt es, die dieses entzückende Ballett nicht mit dem denkbar größten Erfolge zur Aufführung gebracht hat; hat es doch allein am königlichen Opernhaus in Berlin bereits über tausend Aufführungen erlebt und bildet nach wie vor einen festen und beliebten Teil des dortigen Repertoirs. Nicht zum wenigsten hat neben dem poetischen Inhalte des Werkes seine prächtige, von Bayer komponierte Musik zu dem großen Erfolge das ihrige beigetragen. Die Direktion unseres Theaters hat dem Werke nicht nur eine überaus prachtvolle und stimmungsvolle Ausstattung angedeihen lassen, sondern es ist ihm auch die liebevollste Einstudierung und Besetzung der einzelnen Partien durch die ersten Mitglieder unseres Ensembles, das im übrigen vollzählig in der „Puppenfee" beschäftigt ist, zu Teil geworden. Während die szenische Oberregie in den bewährten Händen des Herrn Joh.-Meißner liegt, ist für die Einstudierung des choreographischen Teils die erste Ballettmeisterin des Hamburger Stadttheaters, Frl. Karoline Fiora gewonnen worden, die seit vielen Wochen in langen Proben die schwierigen Tänze, Arrangements ꝛc. festzustellen bemüht ist. Und so dürfte sich den Besuchern der morgigen Vorstellung wiederum ein kleines Wunder auf unserer Bühne präsentieren. — Um den Abend möglichst interessant zu gestalten, wird dem Ballett das zweiaktige für hier neue Schauspiel „Die Neuvermählten" von L. Björnson gegeben werden, eins der besten Werke dieses großen Dichters, das seit einigen Wochen im Neuen Theater in Berlin neu einstudiert, mit großem Erfolge zur Darstellung gelangt und dort voraussichtlich noch für lange Zeit den Spielplan beherrschen wird. Die Hauptrollen dieses Schauspiels werden hier von den Damen Ernstus, Mühlhan und Winter, sowie den Herren Baumeister und Sandhage gegeben.

Bielefeld, 24. Jan. Die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung zu Bielefeld wegen Bestellung einer Kaution durch den städt. Gemeindeeinnehmer wurde laut Westf. Ztg. vom Bezirksausschuß in Minden im Sinne des Magistrats entschieden. Danach wird vom Gemeindeeinnehmer eine Kaution von 10000 Mark erhoben.

Bielefeld, 24. Jan. Heute Morgen kurz vor 8 Uhr stieß am Jahnsplatz ein vom Bahnhof kommender Motorwagen der elektrischen Straßenbahn mit dem Hotelwagen des Hotels „Zur Post" zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert, dagegen blieben die Pferde, die glücklicherweise zur Seite gesprungen waren, unverletzt. (W. Ztg.)

Bielefeld, 24. Januar. Dispens vom Abstinenzgebot am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Da der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs in diesem Jahre auf einen Freitag fällt, so gestatten die Bischöfe allen denjenigen, die an dem genannten Tage an einem öffentlichen Festmahle teilnehmen, bei diesem Festmahle Fleischspeisen zu genießen. Da für den Tag kein Fastengebot eintrifft, so ist auch der gleichzeitige Genuß von Fischspeisen erlaubt.

Bielefeld, 24. Jan. Hofschauspieler August Junkermann, unser Bielefelder Landsmann, wird im April im Stadttheater ein Gastspiel absolvieren.

Bielefeld, 24. Jan. In der vergangenen Woche stürzte beim Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn bei der Ziegelei Hagemeier der Schüler Otto Jan, Kriemildisstraße, so unglücklich, daß er schwere Verletzungen davontrug. Die Verletzung wurde in den ersten Tagen wenig beachtet, bald darauf trat aber eine bedeutende Verschlimmerung ein und der hinzugezogene Arzt stellte Gehirnerschütterung fest. Gestern hat nun der Tod dem Leben des 12jährigen Schülers ein Ende gemacht. (Westf. Ztg.)

N. **Rheda**, 23. Jan. Der hiesige Verein für Geflügelzucht hielt gestern Nachmittag im Saale des Herrn Gastwirts Rethe seine erste Sitzung ab. Nach Verlesen des Berichtes über die Gründungsversammlung am 11. Dezember v. Js. wurden gegen 20 neue Mitglieder aufgenommen. Darauf wurde der vom provisorischen Vorstande ausgearbeitete Statutenentwurf beraten und, abgesehen von einigen unwesentlichen Abänderungen, einstimmig angenommen. Eine längere Debatte entspann sich über die Frage, ob innerhalb des Vereins auch die Züchtung von Kreuzungen gefördert bezw. geduldet werden solle. Von einem Mitgliede wurde beantragt, solche Züchtungsversuche gänzlich auszuschließen und als Aufgabe des Vereines ausschließlich die Rassezucht im Statut festzulegen. Demgegenüber wurde andererseits wieder betont, daß der Verein seinen Hauptzweck, die Hebung der Geflügelzucht, am leichtesten und sichersten erreiche, wenn er dahin strebe, sie möglichst rentabel zu gestalten. Die Züchtung eines guten Nutzhuhnes und nicht nur die von schönen Ausstellungstieren, wie es leider vielfach Praxis sei, müßten die Mitglieder anstreben; nur dann würde das Interesse für den Verein wie für die Geflügelzucht überhaupt gesteigert werden und weitere Kreise ziehen. Ob man das Ziel nun durch Züchtung von reinrassigen Tieren oder auch durch rationell durchgeführte Kreuzungen zu erreichen suche, dürfte doch vorläufig wohl am zweckmäßigsten dem einzelnen Mitgliede überlassen werden. Dieser Ansicht trat die Versammlung bei und beschloß im gleichen Sinne. Der monatliche Beitrag wurde auf 20 Pfg. festgesetzt, der vierteljährlich im voraus erhoben werden soll. Die Wahl des Vorstandes hatte das Ergebnis, daß die Mitglieder des provisorischen Vorstandes wiedergewählt wurden, und zwar die Herren Hauptlehrer Lohmann als Vorsitzender, Bahnmeister Keller als Stellvertreter, Ober-Postassistent Kobiersti als Schriftführer, Bäckermeister Feldmann als Kassierer und Kunsttischlermeister Bücker und Mühlenbesitzer Pohlmann als Beisitzer; neu hinzu kam Herr Brennereiinspektor Wenkens als stellvertretender Schriftführer. Als Vereinsorgan war seitens des provisorischen Vorstandes der wöchentlich erscheinende „Norddeutsche Geflügelhof" vorläufig gewählt worden; jedes Mitglied erhält das Blatt kostenfrei, bei Abholung vom Vereinswirte oder vom Postamte, oder auch gegen Erstattung der Bestellgebühren von dem Postboten ins Haus gebracht. Zum Schlusse fand eine Verlosung von zwei Stämmen und einem Hahne statt, die von den Herren Feldmann, B. Reide und Harlinghausen zum Besten der Vereinskasse gestiftet worden waren. Für die nächste Versammlung wurde der zweite Sonntag im Februar in Aussicht genommen. Wir wünschen dem jungen Vereine, daß er weiterhin wachse, blühe und gedeihe und vor allem auch recht erfolgreich wirke für die Hebung der Geflügelzucht, dieses gewiß nicht unwichtigen und doch leider noch vielfach so stiefmütterlich behandelten Zweiges der Landwirtschaft.

+ **Rietberg**, 23. Jan. Einer gestern hier gastierenden Vereinskapelle wurde hart mitgespielt. Gerade als sie vor einem kunstsinnigen Auditorium einen der schneidigsten Märsche vortrug, trat ein Mann hinzu und demolierte sich der wirkungsvollsten Instrumente. Ehe sich Spieler und Zuhörer von ihrer Verblüffung erholen konnten, war er schweigend auf und davon gegangen. Es stellte sich heraus, daß ein Teil der Instrumente geliehen war.

Versmold, 23. Jan. Heute wurde der bisherige Vikar hierselbst, Herr Dr. M. Schmitz, der früher katholischer Priester war, vom Herrn Superintendenten Eggerling als ev. Prediger ordiniert.

Paderborn, 23. Jan. Ernennungen: Vd. Thiele, Vik. in Bochum, zum Pfr. in Wiemelhausen. F. Schmidt, Pfr. in Thülen, zum Pfr. in Langenstraße. Ph. Hille, Dr. theol., zu Bochum zum Pfr.-Vik. an der St. Josephskirche in Witten. A. Dünnebacke, Vik. in Oeringhausen, zum Pfr. daselbst. W. Gierse, Kaplv. in Menden, zum Pfrv. daselbst.

Vermischtes.

+ **Berlin**, 22. Jan. Bei dem heutigen **Krönungs- und Ordensfest** haben u. a. Auszeichnungen erhalten: Den Roten Adler-Orden 2. Klasse: Enders, Bischof von Fulda, Dr. Willi, Bischof von Limburg und der altkatholische Bischof Dr. Weber zu Bonn; die königliche Krone zum Roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: August Scherl, Verlagsbuchhändler und Zeitungsverleger zu Berlin; den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern: Dr. Rintelen, Geh. Ob.-Just.-Rat, Kammergerichtsrat zu Berlin; den Kronenorden 2. Klasse: Dr. Frhr. von Coels v. d. Brügghen, Regierungspräsident zu Arnsberg, Dr. Hoffermann, Geh. Ober-Reg.-Rat, vortr. Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Schepers, Geh. Ober-Justizrat, Senatspräsident am Kammergericht, Berlin, v. Strubberg, Oberst, Kmdr. im J.-R. 55, Wex, Geh. Ober-Justizrat Landger.-Präsid., Dortmund, Frhr. Zorn von Bulach, Weihbischof, Straßburg; den Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern: Prof. Dr. Göbel, Gymnasialdirektor, Soest; den Roten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife: Dr. Porsch, Justizrat, Breslau; den Roten Adlerorden 4. Klasse: Altstädt, Domkapitular u. Dompfarrer, Paderborn, Ammann, Telegraphendirektor, Münster, Frohwein, Rechnungsrat, Münster, Heitmüller, Postrat, Minden, Jaspers, Reg.- und Baurat, Münster, Kirsch, Amtsger.-Rat, Düsseldorf, Köchling, Amtsger.-Rat, Münster, Linnenbrink, Forstmeister, Münster, Loerbroks, Landger.-Direktor, Bochum, Löwer, Prov.-Schulrat Münster, Dr. Loß, Reg.-Rat, Münster, v. Mengersen, Hptm., Inf.-Reg. 55, Meyer, Kommerzienrat, Minden, Paasch, Forstmeister, Minden, Vellengahr, Oberlandesger.-Rat, Hamm, Dr. Scheringer, Oberstabsarzt, Inf.-Reg. 15, Schleutter, Landesbauinspektor, Paderborn, Schlüter, Landger.-Rat, Paderborn, Seidenstücker, Amtsger.-Rat, Unna, Tophoff, Landgerichtsrat, Münster, Wiethaus, Kommerzienrat, Hamm, Kümpers, Kommerzienrat zu Rheine, Dr. Matthes, Realgymnasialdirektor, Witten, Mauve, Amtmann, Witz Kreis Hattingen, Reinert, Kreisdeputierter u. Stadtv.-Vorst., Rheda, Frhr. v. Twickel, Ehrenamtmann u. Rittergutsbes. zu Haus Hamern b. Billerbeck; den Kronenorden 3. Klasse: Behrend, Ober-Reg.-Rat an der Prov.-Steuerdirektion, Münster, Dr. Büscher, Landger.-Präs., Essen, Fabricius, Senatspräs. am Oberlandesger. Hamm, Ruping, Offizialatsrat und Domkapitular, Münster, v. Schilgen, Landgerichts.-Präs., Arnsberg, Schwarze, Oberkriegsgerichtsrat im VII. Armeekorps, Dr. Spahn, Reichsgerichtsrat, Leipzig, Univ.-Prof. Dr. Spicker, Geh. Reg.-Rat, Münster, Frhr. Spiegel v. u. z. Peckelsheim, Geh. Reg.-Rat, Landrat, Warburg, Träger, Justizrat, Berlin, Frhr. von Werthern, Geh. Reg.-Rat, Landrat, Lippstadt, Zeppenfeld, Senatspräsident am Oberlandesger., Hamm, Braun, Oberstleutn. u. Kmdr. des Mindenschen Feldart.-Reg. Nr. 58, Dilthey, Oberstleutn. z. D. und Vorstand des Artilleriedepots Oldenburg, Ebert, Ober- und Geheimer Regierungsrat zu Hannover, v. Fidler, Regierungspräsident in Erfurt, Graf v. Hanfeldt-Trachenberg, Bonifacius, Kammerherr auf Schloß Bentburg, Kreis Münster, Katzler, Oberstleutn. beim Stabe des Inf.-Regts. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55, Knickenberg, Oberreg.-Rat zu Hildesheim; den Kronen-Orden 4. Klasse: Dreuhaus, Bez.-Schornsteinfegermstr., Recklinghausen, Sittart, Lehrer, Aachen; das Allgemeine Ehrenzeichen: Hammer, Steueraufs., Rheda, Höcker, Schuldiener, Bielefeld, Lochmüller gnt. Romeier, Oberpostschaffner, Bielefeld und Scholmann, Gemeindevorsteher, Dieserde.

— **Berlin**, 24. Jan. Der Bildhauer Professor Dr. Rudolf Siemering, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, ist gestern nach einer Operation im 70. Lebensjahre hier gestorben. Eine seiner letzten Schöpfungen war das Beethoven-Haydn-Mozart-Denkmal im Tiergarten.

+ **Petersburg**, 24. Jan. Der Arbeiterklub ist auf Anordnung des Stadthauptmanns aufgehoben worden. — Der Redakteur der Zeitung Prawo, Jessen, ist verhaftet worden.

□ **Kowno**, 24. Jan. Gestern haben die Arbeiter in sämtlichen hiesigen Fabriken und Eisenbahnwerkstätten die Arbeit niedergelegt.

— **New-York**, 22. Jan. In Armond (Florida) fuhr Frank Brokler mit seinem Automobil, dessen Steuervorrichtung versagt hatte, in den Ozean. Der Chauffeur wurde getötet, Brokler tödlich verletzt.

Letzte Drahtnachrichten

— **Kiel**, 25. Jan. Eine große Arbeiterversammlung sprach den ausständigen russischen Arbeitern ihre Sympathien aus.

□ **Berlin**, 25. Jan. Gestern Abend fanden 27 stark besuchte sozialdemokratische Volksversammlungen statt, in welchen Resolutionen zugunsten der streikenden Bergleute im Ruhrrevier angenommen und die schleunige Vorlegung eines neuen Berggesetzes verlangt wurde.

— **Bamberg**, 25. Jan. Erzbischof von Schork ist heute Nacht gestorben.

⚔ **Kopenhagen**, 25. Jan. Der englische Dampfer Fitz Vickeneß ist infolge einer Naphta-Explosion in der Nordsee mit der ganzen Besatzung untergegangen.

⚔ **Petersburg**, 25. Jan. Der berühmte Dichter Maxim Gorki wurde heute Nacht verhaftet. Zahlreiche andere Liberale der Gelehrtenwelt sind ebenfalls verhaftet worden. Die Gefängnisse und Hospitäler sind überfüllt. Der Priester Gapon hat in vielen tausend Exemplaren eine Proklamation verbreiten lassen, worin er der Regierung und dem Militär bittere Vorwürfe macht und den heiligen Krieg predigt.

— **Für die Laufbahn als Eisenbahn-Betriebsingenieur** ist Maschinen- oder Werkstätten-Inspektionen, sowie als maschinentechnischer Eisenbahnsekretär werden nur solche Bewerber angenommen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben, sowie mindestens zwei Jahre in einem Maschinenbauhandwerk oder in einer Eisenbahn-Hauptwerkstätte praktisch und mit gutem Erfolge gearbeitet haben, welche ferner das Reifezeugnis einer anerkannten Preußischen höheren Maschinenbauschule besitzen. — Bei der Annahme für den Werkmeisterdienst sind diejenigen Bewerber vorzugsweise zu berücksichtigen, welche neben der vorgeschriebenen handwerksmäßigen Ausbildung und praktischen Beschäftigung in Werkstätten das Reifezeugnis der anerkannten Preußischen Maschinenbauschulen besitzen. Zu diesen in Preußen anerkannten Lehranstalten gehören auch die **Königlichen Vereinigten Maschinenbauschulen zu Dortmund**, welche hauptsächlich die Ausbildung von Maschinen- und Elektrotechnikern, sowie von Betriebsbeamten für die Privat-Industrie bezwecken. Betreffs des Beginns der neuen Lehrkurse im Frühjahr 1905 verweisen wir auf die Anzeige in der heutigen Nummer. Eine frühzeitige Anmeldung wird wegen des Andranges dringend empfohlen.

Gartenbesitzer und Blumenfreunde

wird es interessieren, daß ein neues Katalog-Gartenbuch von M. Peterseim's Blumengärtnereien in Erfurt erschienen ist. Es wird eingeleitet mit den Worten:

„Auch das Beste, was wir bilden
„bleibt ein ewiger Versuch."

Das Katalog-Gartenbuch wird — man wende sich direkt an die Gärtnereien Peterseim — kostenlos versandt.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Georg Gregg in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: C. Holterdorf in Delbe. — Redaktionsdruck und Verlag von C. Holterdorf in Bielefeld und Delbe. — Expedition Bielefeld Klosterstraße 1.

Eine Ausnahme-Offerte verbindlich bis 31. Januar



Calla, weissblühende.



Sauromatum, Wunder der Blumenwelt, blüht ohne Topf, ohne Wasser, ohne Erde.

Ein Musterassortiment Blumenzwiebeln und Knollen für Töpfe im Zimmer oder für den Garten, enthaltend Sauromatum, weisse Calla, Hyazinthen, Narzissen, Crocus, schwarze Calla

zusammen 100 Exemplare	M 1.45
zusammen 200 Exemplare	„ 2.85
zusammen 300 Exemplare	„ 4.25

10 echte Haarlemer Hyazinthenzwiebeln nebst 10 schönen dekorativen Hyazinthenglasern zusammen M 2.50



Thüringer Wetterhäuschen mit Starkstein und grossem Thermometer. Kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter; halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss.

Dieses Thüringer Wetterhäuschen **98** Pf.
2 solcher Thüringer Wetterhäuschen M 1.90

M. Peterseim's Blumengärtnereien, Hoflieferanten, Erfurt.

Gratis und franko versenden wir Frühjahrs-Katalog 1905 über Samen, Obstbäume, Rosen, Kartoffelsaatgut. Preise dieses Jahr sehr billig.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Gendarmerie-Fourage** für das Jahr 1905 soll am **Dienstag, dem 31. d. Mts.,** vormittags **10 Uhr.** im Stadtsekretariat mindestfordernd vergeben werden.

Beckum, den 23. Jan. 1905.

Der Magistrat.
Fehling.

Ich habe mich in **Ennigerloh** als

prakt. Arzt

niedergelassen und wohne in der Wohnung des verstorbenen Hrn. **Dr. Sprenker.**

Dr. med.
Wilh. Nieveling.

Nutz- u. Brennholz-Verkauf

im Königl. Forstorte **Feldt** bei Freckenhorst.

Am Samstag, dem 4. Februar 1905 an Ort und Stelle etwa
16 Eichenabschnitte = 6,23 fm,
1 Birke = 0,32 fm,
205 Kiefern- und Fichten-Nutzholzstämme = 95,61 fm, bis zu 23 m lang, zu Brettern und Bauholz,
113 Fichtenderbholzstangen zu Leiterbäumen u. Latten,
1250 Fichten Reiserholzstangen zu Baumpfählen und Bohnenstangen,
20 rm Eichen-, Birken- und Kiefernscheit u. Knüppel,
344 rm Reiser,
Zusammenkunft morgens 10 Uhr in Distrikt 83.

Holz-Verkauf.

Am **Samstag, dem 28. Januar d. J., nachmittags 1 Uhr,** läßt der Holzhändler Herr **Caspar Dreier** in Langenberg in „Pelkmanns Busch" in Selhorst:

ca. 120 Buchen,
zu Nutz- und Brennholz tauglich, sowie
ca. 1000 Buschen
und einige Haufen
Knüppelholz
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Langenberg, 19. Januar 1905.

Carl Weweler, Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Montag, 30. Januar, nachmittags 1/23 Uhr, läßt Herr Brennereibesitzer **Schwarze** auf Hof Brüggemann b. Oelde

100 Haufen
teils schwere Buschen

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Oelde, im Januar 1905.

Kemper, Aukt.

Eine Kötterei

von ca. 10 Morgen habe ich **billig** bei geringer Anzahlung unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, 21. Jan. 1905.

A. Heinrichs, Aukt.

Ein in bester Lage hies. Stadt gelegenes

Wohnhaus

habe ich billig bei geringer Anzahlung unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, den 21. Jan. 1905.

A. Heinrichs, Aukt.

Ein vollständiges, gut erhaltenes

Tischlerwerkzeug

habe ich billig unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, 21. Jan. 1905.

A. Heinrichs, Aukt.

Den amtlichen Vorschriften entsprechende **Titel- u. Einlagebogen** zu

Schlempelisten

für Genossenschaftsbrennereien empfiehlt à Bogen 5 Pfg.

G. Holterdorf, Buchhandl., **Oelde.**

Stadttheater
BIELEFELD.

Mittwoch, d. 25. Januar 1905:
Flachsmann als Erzieher.
Komödie in 3 Akten von Otto Ernst.
Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag (zum 1. Male):
Die Neuvermählten.
Schauspiel in 2 Akten von B. Björnson.
(Hierauf zum ersten Male):
Mit völlig neuer Ausstattung.
Die Puppenfee.
Ballet-Pantomime in 1 Akt von Haßreiter und Gaul.
Musik von Bayer.

Krieger-Verein
Ostenfelde.

Die Geburtstagsfeier Sr. Majestät
findet am **Freitag, dem 27. Januar, abends 8 Uhr** im Vereinslokale in gewohnter Weise statt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Ostenfelde, den 24. Jan. 1905.

Holz-Verkäufe.

In den in der Gemeinde **Ostenfelde** belegenen **Freiherrlich von Nagel-Doornick**schen Forstdistrikten „Dickmanns-" und „Huppknapp" sollen nachstehende Holzquantitäten an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1. am Freitag, 27. Januar
20 Haufen Kiefernbrandholz und
110 Haufen Buschen.

2. am Samstag, 28. Januar
60 Eichen zu leichtem Bauholz geeignet,
65 Eichendeichsel,
60 Rottannen und Lärchen, zu Bauholz passend, und
450 Rottannen und Kiefern, zu Gerüststangen, Leiterbäumen und Latten.

Anfang an beiden Tagen, vormittags 10 Uhr auf Dickmanns.

Ansteigerer, welche dem Unterzeichneten nicht bekannt sind, müssen das erstandene Holz sofort bezahlen.

Vornholz bei Ostenfelde, den 18. Januar 1905.

Der Rentmeister:
Trömpert.

Holz-Verkäufe.

In den zum **Gräflich von Korff-Schmising**schen Rittergute **Keuschenburg** bei Ostenfelde gehörigen Forsten sollen nachstehend aufgeführte Holzquantitäten an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden:

1. am Freitag, 27. Januar
im Forstdistrikte „Viethege":
34 Haufen Buschen,

2. am Samstag, 28. Januar
im Forstorte „Keuschenburgerberg":
35 Eichen zu Bretter, Bau- und Geschirrholz passend,
9 Buchenabschnitte,
15 Eichen zu Deichsel- und Grubenholz geeignet, und
400 Eichenriegelpfähle.

Anfang an beiden Tagen mittags gegen 12 Uhr.

Diejenigen, dem Unterzeichneten nicht bekannten Ansteigerer müssen das angekaufte Holz sofort bezahlen.

Vornholt bei Ostenfelde, den 18. Januar 1905.

Der Rentmeister:
Trömpert.

Strebsamer junger Handwerker sucht auf sofort **500 Mark** gegen 4fache Sicherheit. Zu erfr. in der Expedition d. Ztg.

Kgl. Vereinigt. Maschinenbauschulen zu Dortmund.

Am **3. April 1905** beginnen die neuen Lehrkurse.

Abteilung I: Höhere Maschinenbauschule für Maschinen- und Elektrotechniker. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 150 Mark.

Abteilung II: Maschinenbauschule für künftige Betriebsbeamte, Zeichner und Gewerbetreibende. Zweijähriger Kursus. Jährliches Schulgeld 60 Mark.

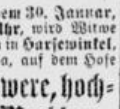
Programme mit Aufnahmebedingungen und Berechtigungen der Anstalt kostenfrei durch **die Direktion.**

Trotz der hohen Wollpreise gebe meine

Strick-Garne

zu den bekannten billigen Preisen ab. — Besonders empfehle 10 Bd. **45** ₰ und 10 Bd. **60** ₰

Max Schwarte, Oelde.

Schweine-Verkauf.

Am **Montag, dem 30. Januar, nachmittags 2 Uhr,** wird Witwe Kolon **Wilhalm** in **Harsewinkel,** Bauerschaft Rheda, auf dem Hofe

12 Stück schwere, hochtragende Mutterschweine,

von prämiierten Eltern abstammend, meistbietend gegen Kredit zum Verkaufe aufsetzen.

Harsewinkel, 20. Januar 1905.

Witwe Kolon Wilhalm.

---

100 Mk.

Belohnung sichere ich demjenigen zu, welcher mir die **Wilddiebe,** die in den letzten 3 Monaten in meiner Privatjagd gewildert haben, so anzeigt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgt.

J. Böckenförde, Bergeler.

Deutsche Nähmaschinen

in nur besserer Qualität,
bedeutend billiger im Preise als amerikanische, halte stets auf Lager.

Unterricht
im **Sticken, Stopfen etc.**
beim Kauf einer Maschine

gratis.

Teilzahlung gestattet. Reparaturen auch an nicht von mir gekauften Nähmaschinen billigst.

Bernard Hagedorn
Beckum, Nordstr. 43.

Vorzüglichen

Mutterboden

habe abzugeben in der von mir angekauften Samson'schen Weide.

Heinr. Ruhr, Beckum.

Loewen-Drogerie.

Gegen Husten empfehle:
Candis, weiß, schwarz und braun,
Lakritz in diversen Sorten,
Fenchelhonig, lose und in Flaschen,
Ia. Ia. Brustkaramellen ¼ Pfd. 25 Pfennige,
Malzzucker ¼ Pfd. 13 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfennige.

C. Rauck, Oelde.

Reinen ausgelassenen

Honig

gebe billig ab und zwar in Gebinden bis zu 300 Pfd., à Pfund 48 Pfg., Faß gratis; in Quantitäten nicht unter 10 Pfd., mit Gefäß, à Pfund 50 Pfg., letztere Posten nur gegen Nachnahme.

Für die Reinheit des Honigs wird jede gewünschte Garantie übernommen.

Papenburg, den 1. Jan. 1905.

J. Kadorff.

Gutes Hafer- und Roggenstroh

hat zum Tagespreise abzugeben

Henkelmann, Batenhorst.

Zum 1. April

3 Zimmer zu vermieten.

Oelde, Brede 127/1.

Junge Witwe, 22 J., kinderl., o. jed. Anhang, im Bes. v. üb. 500000 ℳ, w. Heirat m. solid. Mann. Verm. u. ernst. Bewerb. u. Veritas, Berlin N. 39 erb.

3—20 Mk. tägl. könn. Personen jed. Stand. verdien. Nebenerwerb d. Schreibarb., häusl. Tätigkeit, Vertretung 2c. Näheres **Erwerbzentrale in München 23.**

Mädchen

f. Küche u. Wirtschaft z. 1. April gesucht. **H. Köpper,** Münster i. W., Ludgeristr.

Sommermädchen 1905

in Monats-, Tage- oder Akkordlohn, zu zweien, auch größeren Kolonnen, ferner:

Knechte, Jungen, Melker

vermittelt **Heinrich Hartmann, Hannover,** Alte Cellerheerstr. 1. Stellenvermittlung.

Suche für m. Tochter Stelle als **Lehrmädchen** in einem Putzgeschäft, ev. auch mit Tapisserie oder Weißwaren verbunden, am liebsten in kath. Hause. Off. unter **E. 23** an die Exped. d. Bl.

Junge Mädchen,

welche die **feine Küche** erlernen wollen, finden dazu die beste Gelegenheit am **Bade Bentheim.**

Näheres durch die **Badeverwaltung zu Bad Bentheim.**

Zum 1. April ein zuverlässiger

Knecht oder Arbeiter

gegen guten Lohn **gesucht.**
Näheres in der Exped. d. Z.

Suche zum 1. April d. J. einen zuverlässigen

Ackerknecht

gegen hohen Lohn.

Henkelmann, Batenhorst.

Wir **suchen** auf sofort oder zum 1. April

2 gute Knechte

gegen hohen Lohn.

Westhoff & Frie,
Wanne.

Suche zum 1. April cr. einen zuverlässigen

Ackerknecht.

Näheres in der Exped. d. Z.

Ein größeres **Zementwerk** sucht einen tüchtigen

Sattler.

Guter Lohn und dauernde Stellung.
Offerten unter **W. 14** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nahe bei der Stadt **Wiedenbrück** zum 1. April eine

freundliche Wohnung

(4 bis 6 Zimmer) zu **vermieten.**
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Witwe Friedrich Koch, geb. Johanna Nieboff, 80 J., Münster. Witwe Gutsbesitzer Tölle, geb. Anastasia Lengeling, 74 J., Marienloh. Kanzleisekretär a. D. Karl Ehlers, 65 J., Bielefeld. Frau Amtmann Bracht, geb. Isabella de Weldigge, 30 J., Hawixbeck. Frau Maria Rosenberger geb. Schnittker, 66 J., Warendorf. Gastwirt und Spediteur Heinrich Overtheil, 63 J., Lüdinghausen. Frau Moritz Steffen sen., geb. Christine Wintermann, 62 Jahre, Bochum. August Roelle, 73 J., Lüdenscheid. Ww. Theod. Offenberg, geb. Bertha Löper, 70 J., Münster.

Jagdschutz-Verein
Oelde.

Generalversammlung

am
Sonntag, dem 29. d. M., nachmittags 5¼ Uhr
im **Hotel Gildemeister.**

Gegenstand der Verhandlung:
1. Rechnungslage.
2. Besprechung von Vereins-Angelegenheiten.

Oelde, den 24. Januar 1905.

Der Vorstand.

Bezaubernd

schön wird jedes Gesicht, wenn man meine echte

Lilienmilchseife

à Stck. 50 Pfg. benutzt. Eine feine pilierte Fettseife von höchstem Wohlgeruch. Nur zu haben
in **Oelde: Joh. Tippkompor,**
in **Rheda: Wilh. Hecker,**
in **Beckum: Franz Andres.**

Hypotheken-Darlehen

auf ländlichen und städtischen Besitz, mit und ohne Amortisation, unter günstigen Bedingungen. Bei billigem Zinsfuß höchste Beleihungsgrenze. Zu haben durch

Albert Neukamp, Soest,
Thomästraße 13.

Geige,

gute, gebrauchte, ¾ Größe, billig abzugeben.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Dem hiesigen Schützen-Verein, sowie Allen, die uns zum Sterbefall unserer geliebten Frau und Tochter ihre Teilnahme bekundet haben, unseren innigsten

Dank.

Neubeckum, den 24. Januar 1905.

Fr. Brand.
Joh. Hüttemann.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Eine **Kuh,** im Februar kalbend, bei **Konrad Theilmeier** in **Keitlinghausen.**

Ein schwarzbuntes **Bullenkalb** bei **Ww. Kerkweg, Keitlinghausen** bei Oelde.

Eine sehr schöne 3½jähr. oldenburger **Stute,** 1,66 m groß, als Kutschpferd geeignet, bei **Bruno, Kspl. Beckum,** Dalmer Bch.

Ein trag. **Schwein** bei **B. Rieping, Kspl. Beckum,** Dünninghs.

Einige schöne **Pfautauben** Stück 25 Pfg. bei **Anton Messhauf, Kspl. Oelde.**

Eine junge, schwere, fehlerfreie **Arbeitskuh,** besonders als Handkuh zu gebrauchen, und ein trag. **Mutterschwein,** mitte März ferkelnd. Zu erfr. in der Exped.

Ein **Wolfspitz,** ¾ Jahr alt, besonders gut auf Hühner, bei Wegewärter **Hitlenkämper, Langenberg.**

Standesamts-Nachrichten.

Reckenberg. — Monate November und Dezember 1904.

Geburten: Landwirt Heinrich Mönnig zu Langenberg, 1 T. Kötter Johann Himmelhaus zu Lintel, 1 T. Schneidermeister Anton Bremehr zu Lintel, 1 S. Schmied Franz Vogelpohl zu Langenberg, 1 S. Tischler Heinrich Brigge zu Batenhorst, 1 S. Holzhändler Kaspar Dreier zu Langenberg, 1 S. Kolon Andreas Tieding das. 1 S. Kolon Kaspar Tönies-Deppe das. 1 S. Schmiedemeister Hch. Portmann zu Lintel, 1 T. Bäckermeister Bernard Pelkmann zu Langenberg, 1 T. Arbeiter Herm. Bäumker zu Batenhorst, 1 T. Kötter Anton Duhme zu Langenberg, 1 T. Kötter Johann Wellkemper zu St. Vit, 1 T. Bäckermeister Bernard Richter das. 1 S. Maurer Heinrich Großerohde zu Batenhorst, 1 S. Kötter Hermann Strathaus zu Langenberg, 1 S. Kötter Heinrich Bultschnieder zu Lintel, 1 S. Mühlenbesitzer Heinrich Unkrüer zu Langenberg, 1 T. Kutscher Bernard Naber das. 1 S. Anstreichermeister Anton Surmann das. 1 T. Maurer Arnold Kuhlenkemper das. 1 T. Maurer Christoph Heissener zu Batenhorst, 1 T. Brauereiarbeiter Bernard Johannpaschedag zu Langenberg, 1 S. Kötter Hch. Kroll zu Langenberg, 1 T.

Eheschließungen: Wiesenwärter Theod. Schürkemper zu Lippstadt und Theresia Pollmeyer zu Marienfeld. Kötter Heinrich Göddo zu Langenberg und Theresia Eustergerling zu Batenhorst.

Sterbefälle: Ehefrau Kolon Adolph Joseph Hagemann, Maria geb. Osdomk gnt. Borgelt zu Batenhorst, 47 J. Theresia Holzniggenkemper zu Langenberg, 8 M. Kötter Wilhelm Winkenstette gt. Schlautmann zu Batenhorst, 75 J. Auktionator Wilhelm Junker zu Langenberg, 64 J. Heinrich Laukötter zu Lintel, 3 J. Ehefrau des Arbeiters Arnold Potthoff, Gertr. geb. Müterthies zu St. Vit, 73 J. Witwe des Kötters Anton Westergerling, Elisabeth geb. Miele zu Lintel, 59 J. Johannes Bultschnieder zu Lintel, 8 T. Ehefrau des Kötters Albert Südbrock gnt. König, Maria geb. Rüschenpöhler zu Batenhorst, 76 J. Robert Spinola zu Langenberg, 3 M. Brauereiarbeiter Gerhard Reckhaus zu Langenberg, 51 J.

Gesamtzahl der Geburten im Kalenderjahr 1904 141, Eheschließungen 16, Sterbefälle 58.

Handels-Nachrichten.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Dienstag, den 24. Januar 1905.

Münster: Weizen 17,80, Roggen 15,00, Hafer 14,30. Lippstadt: Roggen 00,00. Bielefeld: Weizen —,—, Roggen 14,80, Gerste —, Hafer —,—. Paderborn: Weizen 17,75, Korn 14,90, Roggen 14,70, Gerste 14,80, Hafer 14,90. Osnabrück: Weizen 16,95, Roggen 14,45, Gerste 13,75, Hafer 15,00 Mk.

Bielefelder Wochenmarktpreise vom 24. Januar 1905, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pf.	105—110	₰	Rüben	per Pfund	5	₰
Rindfleisch	„ 1 „	65—70	„	Wurzeln pr. Bund neue		5—7	„
Schweinefleisch	„ 1 „	65—70	„	Wurzeln pr. Bund alte		—	
Speck	„ 1 „	70	„	Kartoffeln, p. Pfd. neue		3—4	„
Kalbfleisch	„ 1 „	70—75	„	Kartoffeln p. Pfd. alte		—	
Hammelfleisch	„ 1 „	70—80	„	Blumenkohl	per Stück	25—50	„
Gänsefleisch	„ 1 „	65—70	„	Gurken	„ „	—	
Eier	„ 1 „	70—80	„	Kappus	„ „	30—35	„
Hasen	pr. Stück	3,00—3,50	ℳ	Rotkohl	„ „	20—30	„
Zwiebeln	pr. 1 Pfd.	15	₰	Wirsing	„ „	20—30	„
Aepfel	„ 1 „	10	„	Steckrüben	„ „	5—10	„
Tafelbirnen	„ 1 „	—	„	Kopfsalat	„ „	—15	„
Pflaumen	„ 1 „	—	„	Kohlrabi	„ „	—5	„
Gr. Bohnen	„ 1 „	—	„	Kartoffeln	150 Pfd	4,50	ℳ
Bitsbohnen	„ 1 „	—	„	Roggenstroh	100 Pfd.	—	„
Erbsen	„ 1 „	—	„	Heu	100 Pfd.	—	„

Münster, 22. Januar. Amtl. festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 17,— bis 18,—, Weizen (ausländ.) 19,00—20,00, Roggen (inländ.) 14,25 bis 15,50, Roggen (ausländ.) 15,50—16,50, Gerste (inländ.) 13,50 bis 15,50 M., Gerste (ausländ.) 12,50—22,00, Hafer (inländ.) 14,00 bis 15,50, Hafer (ausländ.) 14,50—17,00, Erbsen 23,00—26,00, Bohnen 32,00—40,00, Linsen 34,00—50,00, Kartoffeln 6,50—8,00, Richtstroh 4,50—5,50, Krummstroh 3,50—4,00, Kleeheu 8,00 bis 11,00, Wiesenheu 7,00—8,00, Rindfleisch 1,20—1,40, Schweinefleisch 1,20 bis 1,30, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,40, Speck (geräuchert) 1,30—1,40, Butter 2,00—2,40, Eier (60 Stück) 4,20—5,50 Mk.

Neuß, 23. Januar. Rüböl per 100 Kilo in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 45,75, Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 47,25 Mk. Gereinigtes Oel per 100 Kil. 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 Kil. 107, in kleineren Partieen 111 Mk. Raps I. 20,25 Mk., 19,25 Mk.

Produktenbörse. Weizen I. 17,80, do. II. 17,30, Roggen I. 14,60, II. 14,10, Hafer 14,20 Mk., alles die 100 Kil. Kleie 5,80 per 50 Kilogr.